

Belo Streiter enttarnt Betrugsversuch

Fake-Kontakt über WhatsApp. Balver war gleich misstrauisch

Jürgen Overkott

Balve. Normalerweise tricksen Trickbetrüger nichts ahnende Bürgerinnen und Bürger jüngst umgekehrt. Ihm schwante schnell, was der WhatsApp-Kontakt von ihm wollte: sein Bestes, sein Geld. Doch daraus wurde nichts.

„Guten Abend, Papa“, hieß es in der ersten Nachricht, „mein Handy ist vorhin kaputt gegangen. Diese Nummer ist meine neue. Die kannst Du abspeichern. Bist Du zuhause?“

Mit dieser Frage wollte der Absender oder die Absenderin – was nach der Herzchen-Symbolik der verwendeten Emojis näher lag – Kontakt aufnehmen und vor allem fortführen. Belo Streiter ließ sich zum Schein darauf ein.

Es folgte ein Geplänkel um Bananes. Belo Streiter gab sich klapperig, um seinen Fake-Kontakt in scheinbarer Sicherheit zu wiegen. Dann offenbarte der Fake-Kontakt sein eigentliches Ziel: Es ging, wie meistens in derlei Fällen, um eine angebliche Notlage, um Geld, um knapp 2600 Euro.

Dieser Betrag kam allerdings nie beim drängend auftretenden Fake-Kontakt an. Stattdessen holte sich Belo Streiter Rat bei der Sparkasse. Außerdem erstattete er Anzeige bei der Polizei: „Ich wusste sofort, dass da etwas nicht stimmt“, sagte Belo Streiter im Gespräch mit der Westfalenpost.

Die nordrhein-westfälische Polizei weiß inzwischen, dass sich derlei WhatsApp-Betrugsversuche in jüngster Zeit häufen. Sie rät, kein Geld zu überweisen. Kontaktierte sollten Absender einer solchen Nachricht blockieren. Betroffene sollten immer Strafanzeige erstatten: „Nur so erhält die Polizei Kenntnis von der Straftat und kann die Täterinnen oder Täter verfolgen. Außerdem erhält sie dadurch Informationen zum Ausmaß des Deliktfeldes und kann Zusammenhänge herstellen und gegebenenfalls Tatserien erkennen.“



Trickste Trickbetrüger aus: Belo Streiter

Wer war Wolfgang Waßmuth?

Sein Sohn Jürgen schrieb die Lebensgeschichte seines Vaters auf. Im November liest er in Balve

Jürgen Overkott

Balve. Wolfgang Waßmuth hat in Balve bleibende Erinnerungen hinterlassen: als Buchhändler, als Wandersmann im SGV und nicht zuletzt als Kommunalpolitiker. Er gilt als einer der Väter der Realschule, die inzwischen weit über die Balver Stadtgrenzen hinaus bekannt ist. Doch wie erinnert sich sein Sohn Jürgen daran?

Der Top-Fotograf hat seinem Vater eine Biografie gewidmet. Sie heißt „Splitter am Herzen“. Das Buch ist weit mehr als die Biografie eines Überlebenskünstlers, den seine Wege des Schicksals letztlich ins Hönnetal führten. Es ist das Porträt einer ganzen Generation: der Generation, die Nazi-Zeit und Zweiten Weltkrieg miterleben musste. Jürgen Waßmuth kommt am 16. November zu einer Lesung in seine Heimatstadt Balve.

Heimstadt Balve – Jürgen Waßmuth lebt längst nicht mehr dort. Er wurde Weltenbummler, erst Studium in Dortmund, später Workshops in Paris, Moskau, New York. Auch beruflich schreitet Jürgen Waßmuth einen weiten Bereich ab – zwischen Werbung, Reportage und Kunst. Mehr noch: Zu seinen zahlreichen Talenten gehört auch das Schreiben. Was hat Jürgen Waßmuth motiviert, die Lebensgeschichte seines Vaters aufzuschreiben?

Am Anfang stand ein Familienfest

„Der Anlass, warum ich das Buch geschrieben habe, sind Anekdoten, die immer wieder auf Familienfesten erzählt werden“, sagt Jürgen Waßmuth im Gespräch mit der Westfalenpost. „Letztlich ist das auch der Grund gewesen, das Kapitel mit dem Familienfest vorweg zu stellen. Genauso ist es gewesen.“

Das erste Kapitel atmet das Lebensgefühl des Sauerlandes vor Jahrzehnten bei einem runden Geburtstag mit Musikverein und James Last, Schützenoffizieren und Fahnen, Kaffee und Korn, Erinnerungen und Anekdoten: „Manch einer steht grinsend in der Ecke, kann kaum noch stehen, hält aber sein Pils kerzengerade.“ Jürgen Waßmuth schreibt anschaulich. Der Fotograf zaubert der Leserschaft Bilder in den Kopf. Sein Vater nennt er im Buch nur Wolfgang.

„Ich wusste als Kind schon die Geschichten über die Narben, die mein Vater im Gesicht trug, auch mit dem Hinweis, da ist ja ein Splitter drin, der nie rausoperiert wurde“, erzählt Jürgen Waßmuth. „Ir-



Wolfgang Waßmuth (links, mit dem ehemaligen Balver Klinik-Manager Thomas Wülle) ist älteren Balvern in Erinnerung geblieben: mit markanter silbergrauer Haarpracht und, mehr noch, Narben, die für den Überlebenswillen einer ganzen Generation standen.

RICHARD ELMERHAUS / WP-ARCHIV



gendwann – da war mein Vater schon Mitte 70 – hatte ich den Impuls, ihn zu fragen: Magst Du mir erzählen, welche Geschichten zwischen den Anekdoten stehen. Ich hatte in dieser Zeit schon angefangen, Kurzgeschichten zu schreiben, die mit meinem Hauptberuf Fotografie zu tun haben. Und da gab es Gespräche, habe Termine mit ihm gemacht, habe ein Aufnahmegerät

mitgenommen und habe ihn erzählen lassen. Wenn ich gemerkt habe, dass er vom Erzählstrang abgewichen oder sogar ausgewichen ist, habe ich gezielt nachgefragt.“ Jürgen Waßmuth hatte aber damals keineswegs die Absicht, ein Buch über seinen Vater zu schreiben: „Ich habe das nur gemacht, um meinen Vater zu verstehen.“ Den Gesprächen ging eine Zeit voraus, in der

sich Vater und Sohn fremd waren: Wolfgang Waßmuth, der Überlebenskünstler, der sich aus schwierigsten Situation extrem pragmatisch herauswand, sah seinen Sohn lange als Meister brotloser Kunst. „Mein Vater hatte Kaufmann gelernt. Ich hatte erst ein Wirtschaftsstudium absolviert und bin später davon abgewichen. Das führte zu gewissen Spannungen.“

Erst Ende der 90er näherten sich Vater und Sohn an. Jürgen Waßmuth benutzte damals seinen Fotoapparat wie den Pinsel eines Malers, riskierte Abstraktes, arbeitete mit gewollter Unschärfe: „Da muss man sehr sorgfältig mit umgehen. Nicht jedes Verwischen ist Kunst.“ Der Anfang war ein Bild vom Hansaplatz in Dortmund. Es hing in Jürgen Waßmuths Studio. Sein Vater besuchte seinen Sohn in Dortmund, eigentlich war er nur für Gartenarbeiten gekommen, stand minutenlang vor dem Bild und sagte schließlich: „Ich glaube, ich verstehe.“ Jürgen Waßmuth: „Das ist für mich eine Schlüsselszene. Mein Vater hat damit eine Weiträumigkeit bewiesen, sich mit Dingen auseinanderzusetzen, die nicht in sein Leben gehörten.“

Das Buch und die Lesung

Eine Ausgabe der WP-Aktion „Südwestfalen liest“ findet am Mittwoch, 16. November, 19 Uhr (Einlass: 18.30 Uhr) im Pfarrheim St. Blasius statt. Jürgen Waßmuth stellt sein Buch „Splitter am Herzen“ (Universum-Verlag, 14,90 Euro) vor.

Die Veranstaltung verbindet Talk und Lesung. Buchhändler Andreas Wallentin und WP-Redakteur sprechen mit aus Balve stammendem Autor über die Entstehung seines Buches. Fragen aus dem Publikum sind erwünscht. Der Eintritt ist frei.

Was treibt Brandstifter an? Experte antwortet

Essener Forensiker Johannes Fuß über Pyromanie und Rache

Jürgen Overkott

Balve/Essen. Die Brandstiftungsreihe im Hönnetal hat Feuerwehr, Polizei, die geschädigten Privatleute und nicht zuletzt die Öffentlichkeit in Atem gehalten. Ende September wurde ein 41-jähriger Balver gefasst. Wegen dringenden Tatverdachts in Verbindung mit Verdunklungs- und Fluchtgefahr erließ das Amtsgericht Menden Haftbefehl. Der Mann, dem siebenfache Brandstiftung zur Last gelegt wird, sitzt inzwischen in der Justizvollzugsanstalt Hamm in Untersuchungshaft. Mehrere Gesprächspartner der Westfalenpost vermuteten als Motiv des Tatverdächtigen seelische Not. Was ist dran?

Auf Anfrage der Westfalenpost antwortete Professor Dr. Johannes Fuß. Er leitet das Institut für Forensische Psychiatrie und Sexualforschung Essen. Er betonte, zum konkreten Fall nichts sagen zu können. Dennoch äußerte er sich allgemein zu der Frage, was Brandstifter umtreibt.

Fuß erklärte, es gebe verschiedene Typen von Brandstiftern. Manche leiden demnach unter einer Impulskontrollstörung, einer Pyromanie, und es geht ihnen tatsächlich primär um das Feuerlegen. Brandstiftung löste Nervenkitzel aus, und die Tat führe dazu, dass sich innerer Druck des Täters oder der Täterin verringere.

Der Experte machte zudem eine zweite Gruppe von Brandstiftern aus. Sie legen demnach Feuer aus ganz persönlichen Motiven. Nach Angaben von Fuß wird diese Gruppe beispielsweise von Rachemotiven angetrieben.

Die Serie der Brandstiftungen begann Mitte Februar. In diesem Sommer verkürzten sich die Zeiträume zwischen den bewusst herbeigeführten Feuern. Auffällig war, dass vor allem Holzstapel angezündet wurden. Zu Schaden kam bei den Taten niemand.



Brandstiftung in der Glärbach in Balve: die letzte Tat

H-Gas statt L-Gas: Westnetz eröffnet in Balve Bürgerbüro

Energieversorger hilft Bürgern bei der Umstellung auf Versorgung durch andere Gasart. Dabei müssen Geräte angepasst werden

Balve/Arnsberg. H-Gas statt L-Gas: Da gibt es bei Balver Bürgern Beratungsbedarf. Energieversorger Westnetz weiß das. Genau deshalb öffnet im Gebäude Bogenstraße ein Bürgerbüro. Am Dienstag, 11. Oktober, geht es los.

Bereits im Juni 2021 informierte Westnetz alle Erdgaskundinnen und Erdgaskunden über die geplante Umstellung in Balve. Sie greift im Juni 2023. „Damit sich betroffene Bürgerinnen und Bürger nun auch vor Ort über das Thema informieren können, eröffnet Westnetz GmbH vorübergehend ein sogenanntes Erdgasbüro in Balve“, teilte Unternehmenssprecherin Julia Snelinski in Arnsberg mit.

Anzeige

Altgold-Kurs im Allzeit-Hoch!

Goldankauf

Verkaufen Sie Ihr Altgold schnell und mit Riesengewinn!

Altgold | Münzen
Barren | Uhren
Zahngold

pm
PERFECT MATCH
Die Schmuckmanufaktur
Montags Ruhetag

Hauptstraße 8 | 58706 Menden | www.pm-schmuckmanufaktur.de

In der Bogenstraße 1 stehen, vom 11. Oktober an dienstags, zwischen 13 und 17 Uhr sowie mittwochs zwischen 8 und 12 Uhr, Mitarbeitende für Fragen zur Verfügung.

Hintergrund der Umstellung: Bisher bezogen die mit Erdgas versorgten Kunden L-Gas. Weil dieses langsam zur Neige gehe, werde das Erdgasnetz nach und nach auf H-Gas umgestellt. „Weil H-Gas andere Brenneigenschaften als L-Gas hat, müssen alle Gasgeräte wie beispielsweise Heizungsanlagen, Gasherde oder Warmwasserbereitungen sowohl in Haushalten als auch in Unternehmen an die neue Gasart angepasst werden“, erklärte Snelinski. „In vielen Fällen müssen le-

diglich die Gasdüsen ausgetauscht werden. Dies sind etwa 2000 Geräte in Balve, die von Westnetz umgestellt werden müssen. Diese erforderliche Geräteanpassung übernimmt Westnetz, sie ist für die Kunden in der Regel kostenlos. Lediglich bei einigen wenigen Gasgeräten, die nicht mehr anzupassen sind, können gegebenenfalls Kosten für die einzelnen Kunden entstehen.“

In Deutschland wird die Versorgung mit Erdgas durch zwei Gasarten gewährleistet, die sich vor allem durch Methangehalt und Brennwert unterscheiden: Erdgas L (Low Caloric Gas – niedriger Brennwert) und Erdgas H (High Caloric Gas –

hoher Brennwert). Der kontinuierliche Rückgang der L-Gasaufkommen in Deutschland und absehbar in den Niederlanden ist der Grund für die notwendige Umstellung von Erdgas L auf Erdgas H, eine sogenannte Marktraumumstellung.

Für die bundesweite Umstellung auf das energiereiche H-Gas haben die Gasnetzbetreiber gemeinsam mit der Bundesnetzagentur einen Netzentwicklungsplan abgestimmt, der den Ablauf dieser Umstellung regelt. Als zuständiger Gasnetzbetreiber kümmert sich Westnetz vollständig um die Marktraumumstellung Gas.

Infos zur Marktraumumstellung: www.westnetz.de/erdgas